

Josef Kytir

Bevölkerungsentwicklung: Probleme, Chancen, Perspektiven

Zusammenfassung

Bei einer insgesamt weiter wachsenden und gleichzeitig demographisch alternden Bevölkerung ergeben sich für städtische und ländliche Gemeinden zum Teil ähnliche, zum Teil aber auch sehr unterschiedliche Herausforderungen und Chancen. Den ländlichen Raum gibt es dabei aus demographischer Sicht allerdings nicht. Die Spannweite reicht von den durch anhaltende Binnenwanderung geprägten suburbanen Gebieten bis zu den durch permanente Abwanderung und „Vergreisung“ charakterisierten ländlichen Regionen. An diesen regionalen Disparitäten wird sich auch in Zukunft wohl kaum etwas ändern.

Einleitung

Im Gegensatz zu Deutschland und vielen Ländern im Osten Europas stieg Österreichs Bevölkerungszahl in den letzten Jahren vergleichsweise deutlich an. So betrug der Anstieg der Bevölkerungszahl sowohl im Jahr 2007 als auch im Jahr 2006 jeweils rund 33.000 Personen. Insgesamt setzt sich damit die seit der Jahrtausendwende beobachtbare Wachstumsphase weiter fort. Am 1. 1. 2008 lebten insgesamt rund 8,332 Millionen Menschen in Österreich, im Jahresdurchschnitt 2007 waren es 8,315 Millionen. Bezogen auf den Jahresdurchschnitt stieg die Einwohnerzahl seit dem Jahr 2000 damit um etwas mehr als 300.000 Personen. Lediglich 5 % dieses Wachstums (+17.000) entfielen dabei auf die Geburtenbilanz (Geburten minus Sterbefälle), 95 % auf einen positiven Wanderungssaldo (Zuwanderung minus Abwanderung) mit dem Ausland (+280.000) und auf statistische Korrekturen (+33.000). Das Plus aus internationaler Zuwanderung war damit eindeutig der demographische „Motor“ dieses Wachstums. Geht man auch für die kommenden Jahrzehnte von positiven Wanderungsbilanzen ähnlicher Größenordnung aus, so wird die Bevölkerungszahl Österreichs bis 2050 auf rund 9,5 Millionen anwachsen. Die regional gegliederte Analyse

der Bevölkerungsentwicklung Österreichs lässt zumindest zwei Dimensionen erkennen, entlang derer sich systematische Unterschiede in der Bevölkerungsdynamik und ihrer Komponenten (Geburtenbilanz, Wanderungsbilanz) festmachen lassen. Zum einen wächst die Bevölkerungszahl im Westen Österreichs schon seit den 1920er-Jahren überdurchschnittlich stark, während sowohl der Süden als auch der Osten Österreichs nur geringes Wachstum bzw. Stagnation und Bevölkerungsverluste zu verzeichnen hatten. Die politische und ökonomische Randlage Ostösterreichs nach dem Zweiten Weltkrieg verfestigte und akzentuierte dieses ausgeprägte West-Ost-Gefälle.

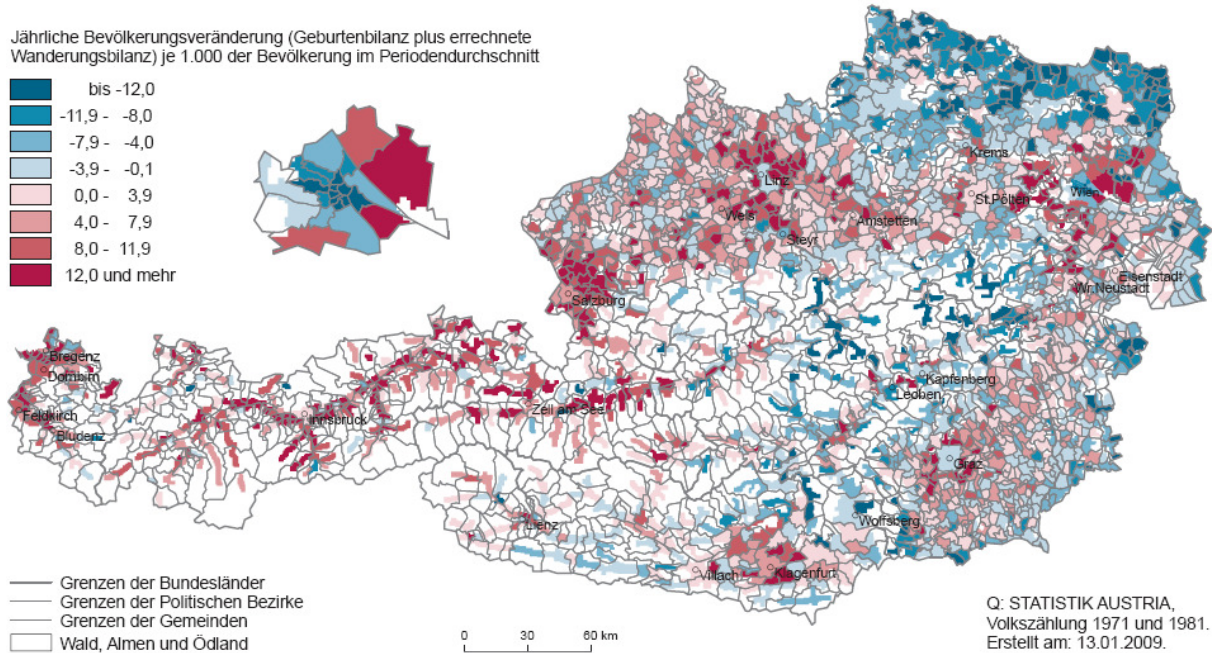
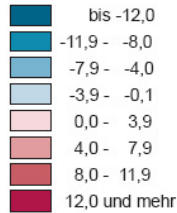
Bevölkerungswachstum durch Migration

Erst der Zusammenbruch des Kommunismus in den osteuropäischen Nachbarstaaten und der Fall des „Eisernen Vorhangs“ Ende der 1980er- und am Beginn der 1990er-Jahre führten dazu, dass dieses für viele Jahrzehnte prägende Muster nach und nach an Bedeutung verlor bzw. sich in den letzten Jahren endgültig zu drehen begann. So stieg die Bevölkerungszahl in Ostösterreich in den vergangenen fünf Jahren (2003 bis 2007) um insgesamt 4,3 %, jene der westlichen Bundesländer um lediglich 2,3 %. Mit nur 1,0 % äußerst gering blieb das Bevölkerungswachstum in Südösterreich. Das demographische Wachstum der Ostregion in den letzten Jahren beruhte dabei sowohl auf Wanderungsgewinnen mit dem restlichen Österreich (Binnenwanderungsgewinne) als auch auf Gewinnen aus internationaler Zuwanderung. Die Geburtenbilanz war dagegen negativ. Der Westen Österreichs verzeichnete zwar ebenfalls (etwas schwächere) Wanderungsgewinne mit dem Ausland sowie eine nach wie vor positive Geburtenbilanz, der daraus resultierende Bevölkerungszuwachs wurde aber durch eine negative Binnenwanderungsbilanz, also Wanderungsverlusten gegenüber den restlichen Bundesländern, stark verringert. Das geringe Wachstum Südösterreichs resultierte ausschließlich auf (bescheidenen) Wanderungsgewinnen mit dem Ausland bei gleichzeitig negativen Geburten- und Binnenwanderungsbilanzen. Neben der geographischen Lage innerhalb Österreichs spielt aber noch ein zweiter Faktor eine entscheidende Rolle für die regionaldemographische Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte, nämlich die Zugehörigkeit einer Gemeinde zu einem eher städtisch bzw. einem eher ländlich geprägten Gebiet. Betrachtet man die auf Basis von Siedlungsmorphologie und funktionalen Verflechtungen

gebildeten Stadtregionen (unter Verwendung der Daten der Volkszählung von 1991),
 so zeigt sich folgendes Bild der demographischen Entwicklung:

**Bevölkerungsveränderung 1971/81
 nach Gemeinden**

Jährliche Bevölkerungsveränderung (Geburtenbilanz plus errechnete
 Wanderungsbilanz) je 1.000 der Bevölkerung im Periodendurchschnitt

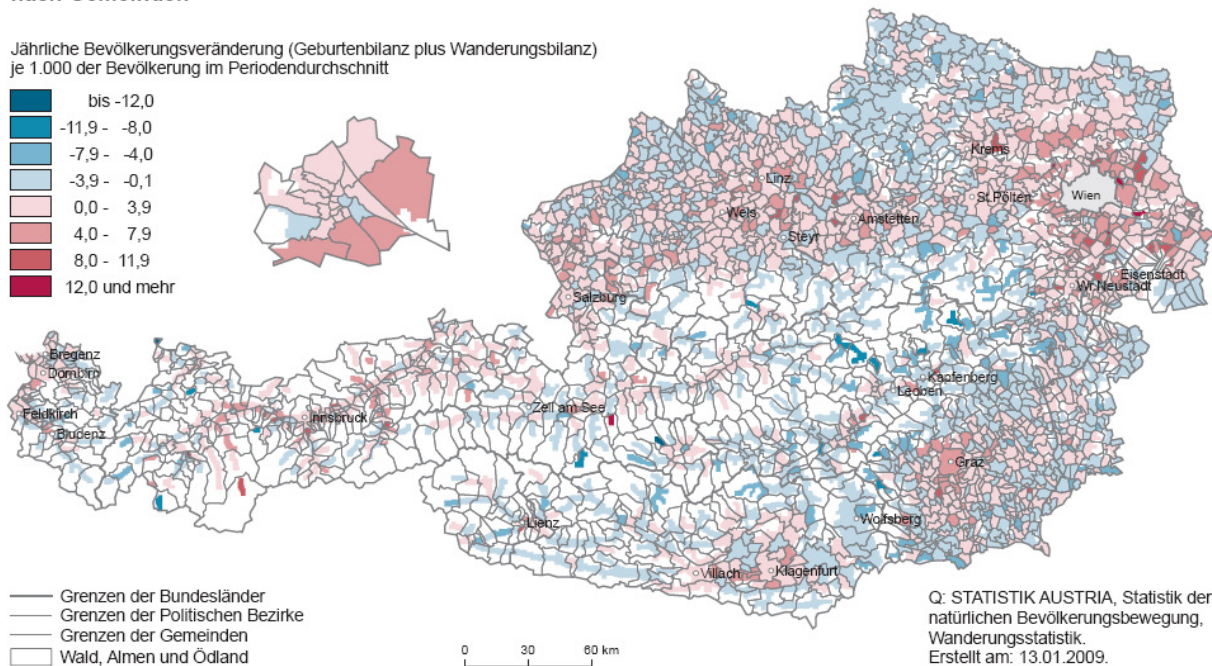
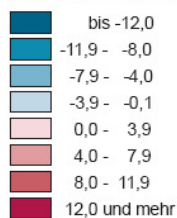


— Grenzen der Bundesländer
 — Grenzen der Politischen Bezirke
 — Grenzen der Gemeinden
 □ Wald, Almen und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA,
 Volkszählung 1971 und 1981.
 Erstellt am: 13.01.2009.

**Bevölkerungsveränderung 2005/2007
 nach Gemeinden**

Jährliche Bevölkerungsveränderung (Geburtenbilanz plus Wanderungsbilanz)
 je 1.000 der Bevölkerung im Periodendurchschnitt



— Grenzen der Bundesländer
 — Grenzen der Politischen Bezirke
 — Grenzen der Gemeinden
 □ Wald, Almen und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der
 natürlichen Bevölkerungsbewegung,
 Wanderungsstatistik.
 Erstellt am: 13.01.2009.

Tabelle 1: Bevölkerung und Komponenten der Bevölkerungsveränderung seit 1971 in den Stadtregionen und im ländlichen Raum

Raumtyp	Bevölkerung						Bevölkerungsveränderung								Statist. Korrektur
	1971	1981	1991	2001	1. 1. 2002	1. 1. 2008	1991 bis 2001			1. 1. 2002 bis 1. 1. 2008					
							Geburtenbilanz		Wanderungsbilanz	Geburtenbilanz		Wanderungsbilanz			
abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		
STADTREGIONEN GESAMT	4.892.209	4.943.668	5.128.409	5.286.275	5.314.382	5.576.251	15.801	0,3	142.265	2,8	13.775	0,3	230.816	4,3	17.278
Kernstadt	3.151.965	3.073.166	3.093.715	3.083.837	3.104.497	3.273.346	-31.551	-1,0	21.673	0,7	1.804	0,1	154.248	5,0	12.797
Kernraumgürtel	766.650	842.592	912.850	978.812	981.968	1.028.816	16.829	1,8	49.123	5,4	4.556	0,5	40.692	4,1	1.600
Außenzone	973.594	1.027.910	1.121.834	1.223.626	1.227.917	1.274.089	30.323	2,7	71.469	6,4	7.415	0,6	35.876	2,9	2.881
STADTREGION WIEN	2.113.637	2.048.274	2.102.488	2.165.357	2.177.998	2.335.023	-33.264	-1,6	96.133	4,6	14	0,0	144.810	6,6	12.201
Kernstadt	1.619.885	1.531.348	1.539.848	1.550.123	1.562.737	1.877.867	-28.825	-1,9	39.100	2,5	2.980	0,2	102.092	6,5	10.058
Kernraumgürtel	216.801	235.702	254.774	275.164	274.898	293.850	-3.716	-1,5	24.106	9,5	-1.448	-0,5	18.220	7,0	878
Außenzone	276.951	281.226	307.866	340.070	340.363	363.506	-723	-0,2	32.927	10,7	-1.520	-0,4	23.498	6,9	1.165
GROSSSTADTREGIONEN	1.502.914	1.592.772	1.690.643	1.736.925	1.747.858	1.829.714	34.067	2,0	12.215	0,7	12.962	0,7	64.957	3,7	3.937
Kernstadt	868.670	878.303	869.830	854.887	860.866	903.730	-2.542	-0,3	32.401	3,6	679	0,1	39.972	4,6	2.413
Kernraumgürtel	268.018	310.595	347.446	377.567	380.126	400.338	16.494	4,7	13.627	3,9	5.961	1,6	13.822	3,7	329
Außenzone	366.326	403.874	453.367	504.471	507.066	525.646	20.115	4,4	30.989	6,8	6.322	1,2	11.063	2,2	1.195
MITTELSTADTREGIONEN	943.940	960.370	978.733	1.009.143	1.012.311	1.026.944	6.912	0,7	23.498	2,4	-867	-0,1	14.478	1,4	1.022
Kernstadt	484.712	483.589	480.406	487.618	488.944	494.810	-1.613	-0,3	8.825	1,8	-1.421	-0,3	6.930	1,4	357
Kernraumgürtel	231.729	243.754	255.156	266.939	267.636	274.434	2.236	0,9	9.547	3,7	-447	-0,2	6.962	2,6	283
Außenzone	227.499	233.027	243.171	254.586	255.731	257.700	6.289	2,6	5.126	2,1	1.001	0,4	586	0,2	382
KLEINSTADTREGIONEN	331.718	342.252	356.545	374.850	376.215	384.570	7.886	2,2	10.419	2,9	1.666	0,4	6.571	1,7	118
Kernstadt	178.798	179.528	183.631	191.209	192.150	196.939	1.429	0,8	6.149	3,3	-434	-0,2	5.254	2,7	-31
Kernraumgürtel	50.102	52.541	55.484	59.142	59.308	60.394	1.815	3,3	1.843	3,3	488	0,8	588	1,0	10
Außenzone	102.818	109.783	117.430	124.499	124.757	127.237	4.042	4,0	2.427	2,1	1.612	1,3	729	0,6	139
LÄNDLICHER RAUM	2.599.317	2.611.675	2.867.377	2.746.651	2.750.764	2.755.679	53.759	2,0	25.515	1,0	1.149	0,0	-969	0,0	4.740
Burgenland	229.631	226.449	225.835	228.386	227.237	229.204	-5.446	-2,4	7.997	3,5	-4.326	-1,9	5.285	2,3	1.008
Kärnten	231.167	229.987	231.614	232.222	232.560	227.903	4.176	1,8	-3.568	-1,5	-777	-0,3	-4.497	-1,9	617
Niederösterreich	636.419	612.969	605.877	612.657	611.662	612.207	-2.247	-0,4	9.027	1,5	-5.489	-0,9	4.806	0,8	1.228
Oberösterreich	536.255	548.600	572.281	506.480	597.402	602.096	21.028	3,7	3.171	0,6	4.721	0,8	-850	-0,1	623
Salzburg	170.090	181.768	194.773	210.939	212.312	213.033	11.435	5,9	4.731	2,4	3.323	1,6	-1.975	-0,9	-627
Steiermark	523.202	518.536	519.048	518.430	518.790	510.231	3.927	0,8	-4.545	-0,9	-3.888	-0,7	-6.164	-1,2	1.498
Tirol	227.046	245.337	266.774	293.674	296.264	305.745	17.836	6,7	9.064	3,4	6.634	2,2	2.621	0,9	226
Vorarlberg	45.507	48.029	51.175	53.863	54.537	55.260	3.050	6,0	-362	-0,7	951	1,7	-395	-0,7	167

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Wanderungsstatistik - Abgrenzung der Stadtregionen auf Basis der Volkszählung 1991.

- ◆ Die Großstadtregionen (ohne Wien) verzeichneten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das stärkste Wachstum, gefolgt von den Kleinstadtregionen. Die ländlichen Gemeinden außerhalb der Stadtregionen wuchsen insgesamt deutlich schwächer als die Stadtregionen. Am geringsten blieb allerdings das Wachstum der Stadtregion Wien. Die Entwicklung der vergangenen Jahre (seit 2002) zeigt allerdings nachhaltige Veränderungen in diesem Muster. Nennenswertes Bevölkerungswachstum findet in erster Linie in der Stadtregion Wien und in den übrigen Großstadtregionen statt. In den Mittel- und Kleinstadtregionen, insbesondere aber in den ländlichen Gebieten außerhalb der Stadtregionen, wächst die Bevölkerungszahl kaum bzw. stagniert. Als demographischer „Motor“ für die wachsenden Stadtregionen fungieren die erheblichen Wanderungsgewinne der letzten Jahre, während die ländlichen Regionen außerhalb der Stadtregionen in den vergangenen Jahren zwar keine massiven, aber insgesamt doch Wanderungsverluste aufzuweisen hatten.
- ◆ Innerhalb der Stadtregionen konzentrierte sich das Wachstum bis 2001 sehr stark auf den Kernraumgürtel, also jene Gemeinden die in unmittelbarer Nähe zur Kernstadt liegen. Etwas schwächer war das Wachstum der sogenannten Außenzone, also jener Gemeinden, die in einer starken funktionalen Verflechtung mit dem jeweili-

gen Kernraum stehen. Die Kernstädte selbst zeigten bis 2001 einen deutlich geringeren Anstieg der Bevölkerungszahlen bzw. im Falle Wiens sogar einen Bevölkerungsrückgang. Auch diese Situation hat sich in den vergangenen Jahren entscheidend verändert. Kernstadt, Kernraumgürtel und Außenzone zeigen in ihrer Bevölkerungsentwicklung kaum mehr Unterschiede, wobei dies sowohl für die dynamisch wachsende Stadtregion Wien und die übrigen Großstadtregionen als auch für die nur mäßig wachsenden Mittel- und Kleinstadtregionen gilt.

Geringe Kinderzahlen in Stadt und Land

Vor dem Hintergrund dieses regional differenzierten Befundes der Bevölkerungsentwicklung städtischer und ländlicher Räume in Österreich stellen sich auch die daraus resultierenden Herausforderungen, Chancen und Perspektiven in unterschiedlicher Form dar. Insgesamt geringe Kinderzahlen sowie die in den vergangenen Jahrzehnten beobachtbare Nivellierung regionaler Unterschiede im demographischen Verhalten werden zweifellos dafür sorgen, dass die Bevölkerungsentwicklung nicht nur in den städtischen Räumen, sondern auch in den ländlichen Gebieten generell immer stärker von Migrationsprozessen geprägt sein wird.

◆ Jene Regionen Österreichs, die schon seit Jahrzehnten durchgehend von Abwanderung betroffen sind, so vor allem das nordwestliche Niederösterreich, das südliche Burgenland und die „alten“ steirischen Industriereviere, stehen u. a. vor der Herausforderung der Aufrechterhaltung bzw. des Umbaus der Infrastruktur, insbesondere für Kinder und Jugendliche (Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulstandorte) bei einem weiteren Bevölkerungsrückgang und gleichzeitiger „Vergreisung“ mit Altenteilen von 40 % und darüber. Auf der anderen Seite könnten gerade diese Regionen versuchen, sich verstärkt im Bereich des Gesundheits- und Wellnesstourismus für die europaweit stark wachsende Zahl älterer Menschen zu profilieren.

◆ In den übrigen ländlichen Regionen, vor allem im Westen Österreichs, die in der Vergangenheit durch vergleichsweise starkes Bevölkerungswachstum gekennzeichnet waren, wird die absehbare deutliche Abschwächung der Bevölkerungsdynamik möglicherweise sogar als vorteilhaft gesehen. Hier werden die in der Vergangenheit noch hohen Kinderzahlen allerdings dafür sorgen, dass die absolute Zahl älterer und

hoch betagter Menschen in den kommenden Jahrzehnten massiv ansteigen wird. Die Aufrechterhaltung bzw. der Ausbau einer Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur für Menschen mit Mobilitätsbeschränkungen wird hier ebenso notwendig sein wie ein entsprechender Ausbau muraler und extramuraler Betreuungseinrichtungen.

◆ Es wird in Zukunft aber auch weiterhin ländliche Regionen mit vergleichsweise starkem Bevölkerungswachstum geben, insbesondere innerhalb der Großstadtreionen, also in den suburbanen Zonen. Auch hier wird der enorme Anstieg der Zahl älterer Menschen die Kommunen vor neue Herausforderungen stellen, wenngleich die Infrastruktur der Kernstädte wohl zumindest teilweise zur Deckung dieser Bedürfnisse herangezogen werden kann.

Zusammenfassend lassen sich bei einer insgesamt weiter wachsenden und gleichzeitig demographisch alternden Bevölkerung für städtische und ländliche Gemeinden zum Teil ähnliche, zum Teil aber auch sehr unterschiedliche Herausforderungen und Chancen aus der demographischen Entwicklung vorhersehen. Den ländlichen Raum an sich gibt es da bei aus demographischer Sicht allerdings nicht. Die Spannweite reicht von den durch anhaltende Binnenzuwanderung geprägten suburbanen Gebieten bis zu den durch permanente Abwanderung und „Vergreisung“ charakterisierten ländlichen Regionen. An diesen regionalen Disparitäten wird sich auch in Zukunft wohl kaum etwas ändern.

Autor:**Univ.-Doz. Dr. Josef Kytir**

Statistik Austria

Direktion Bevölkerung

1030 Wien

Dieser Artikel basiert auf Beiträgen der **Tagung „Land ohne Leute?“ des Ökosozialen Forums** im November 2008 in Wels und ist auch in der Agrarischen Rundschau, Heft 5/2008, erschienen. Das Heft kann unter aboservice@agrarverlag.at bestellt werden, in dem auch die anderen Beiträge dieser Tagung abgedruckt wurden.